Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Stützen der Gesellschaft

Ibsen, Henrik

Berlin, 1890

Auftritt VII

urn:nbn:de:bsz:31-86852

Visual Library

muß es schön sein: ein weiterer Himmel; die Wolken ziehen höher als hier; eine freiere Luft umweht die Menschen —

Dina. O, Tante Martha, Du wirst uns einmal nachkommen.

Fräulein Bernick. Ich? Nein, nie! Hier hab' ich meinen kleinen Lebensberuf; und nun glaub' ich auch, daß ich voll und ungeteilt werden kann, was ich sein soll.

Dina. Von Dir scheiden zu müssen! — ich kann es nicht fassen!

Fräulein Bernick. Ach, Dina, der Mensch kann von Vielem scheiden. (Sie küßt Dina.) Doch Du sollst es nie erproben, süßes Kind. Versprich mir ihn glücklich zu machen!

Dina. Ich will nichts versprechen; ich hasse Versprechen. Alles muß kommen, wie es kommt.

Fräulein Bernick. Ja, so mag es sein; Du sollst nur bleiben, wie Du bist — wahr und treu gegen Dich selbst.

Dina. Das will ich, Tante.

Fräulein Hessel (steckt einige Papiere in die Tasche, die Johann Tönnsen ihr gegeben). Brav, brav, mein lieber Junge. Doch nun hinweg!

Johann Tönnsen. Ja, es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Leb wohl, Lona! Dank für all Deine Liebe! Leb wohl, Martha; hab Dank, auch Du, für Deine treue Freundschaft!

Fräulein Bernick. Leb wohl, Johann! Leb wohl, Dina! Und Glück über Eure Tage!

(Fräulein Bernick und Fräulein Hessel drängen Johann Tönnsen und Dina nach der Thür im Hintergrunde. Diese gehen rasch ab durch den Garten. Fräulein Hessel schließt die Thür und zieht den Vorhang vor.)

Siebenter Auftritt.

Fräulein Hessel. Fräulein Bernick.

Fräulein Hessel. Nun sind wir allein, Martha. Du hast sie verloren und ich ihn.

Fräulein Bernick. Du — ihn?

Fräulein Hessel. Ach, halb hatt' ich ihn schon drüben verloren. Der Junge sehnte sich, auf eignen Füßen zu stehen. Darum setzt ich ihm in den Kopf, daß ich an Heimweh litte.

Fräulein Bernick. Darum? O, jetzt versteh ich, weshalb Du kamst. Doch er wird Dich zurückwünschen, Lona.

Fräulein Hessel. Eine alte Halbschwester — was soll er jetzt mit der? — Die Männer geben Vieles und Viele auf, um zum Glück zu gelangen.

Fräulein Bernick. Das kommt zuweilen vor.

Fräulein Hessel. Aber wir wollen zusammenhalten, Martha!

Fräulein Bernick. Kann ich Dir etwas sein?

Fräulein Hessel. Wem mehr? Wir zwei Pflegemütter — haben wir nicht beide unsere Kinder verloren? Nun stehn wir allein.

Fräulein Bernick. Ja, allein. Und darum sollst Du es auch wissen — ich hab' ihn mehr als Alles in der Welt geliebt.

Fräulein Hessel. Martha! (Sie faßt Fräulein Bernick am Arm.) Ist das Wahrheit?

Fräulein Bernick. Der ganze Inhalt meines Lebens liegt in diesen Worten. Ich hab' ihn geliebt und auf ihn gewartet. Jeden Sommer wartete ich auf sein Kommen. Und er kam — aber er sah mich nicht.

Fräulein Hessel. Ihn geliebt! Und Du selber warst es, die ihm das Glück zuführte?

Fräulein Bernick. Sollt' ich ihm nicht das Glück zuführen, wenn ich ihn liebte. Ja, ich hab' ihn geliebt! Mein ganzes Leben war ein Leben für ihn, schon seit er fortzog. Welchen Grund ich hatte zu hoffen, fragst Du? O, ich glaube doch, ich hatte einigen Grund dazu! Doch als er heimkam — da war's, als ob Alles aus seiner Erinnrung verwischt sei. Er sah mich nicht.

Fräulein Hessel. Dina stand zwischen Euch.

Fräulein Bernick. Wohl, daß sie es that! Als er reiste, waren wir gleichalterig; als ich ihn wiedersah — o, der entsetzlichen Stunde! — da fühlte ich, daß ich nun zehn Jahr älter geworden als er. Draußen hatte er im warmen, zitternden Sonnenschein gelebt, hatte Jugend und Frische mit jedem Atemzug gesogen; und indessen saß ich hier wie die Verzauberte im Berge und spann und spann —

Fräulein Hessel. Den Faden seines Glückes, Martha.

Fräulein Bernick. Ja, Gold war es, was ich spann. Keine Bitterkeit! Nicht wahr, Lona, wir waren ihm zwei gute Schwestern?

Fräulein Hessel (umarmt sie). Martha!

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Konsul Bernick kommt durch die erste Thür links.

Bernick (in sein Zimmer sprechend). Ja, ja, meine Herren; ordnen Sie Alles, wie Sie wollen. Wenn die Zeit kommt, werd' ich schon — (Er schließt die Thür.) Ah! Ihr seid hier? Hör', Martha, Du mußt Dich ein bischen umkleiden; und heiße Betty dasselbe thun. Natürlich keine Pracht; nur ein netter Hausanzug. Aber ihr müßt euch beeilen.

Fräulein Hessel. Und ein glückliches, aufgeräumtes Gesicht, Martha! heitere Augen müßt ihr machen.

Bernick. Oskar soll auch herunterkommen: ich will ihn neben mir haben.

Fräulein Hessel. Hm; Oskar —

Fräulein Bernick. Ich werde Betty Bescheid sagen.

(Sie geht durch die zweite Thür links ab.)